

Einfach ZARAH!

Mina Teichert



Ponyflüstern
für Anfänger

PLANET!

Das Buch

Ausgerechnet Zarah, die angehende Modedesignerin, strandet mit ihrer Mama bei Opa Heinz auf dem Bauernhof! Was für eine fremde Welt für sie! Als Jasper – das zu klein geborene Pony von Tigerscheck-Stute Zimtschnecke – in ihr Leben plumpst, ist Zarah plötzlich als Fläschchengeberin gefragt. Gut, dass ihre neue Klassenkameradin Jantje über Pferde besser Bescheid weiß als Google und Zarah mit Rat und Tat zur Seite steht. Gemeinsam zeigen sie allen, dass man auch rückwärts durchs Leben reiten kann, wenn es die Umstände erfordern.

Die Autorin



© Vanessa Rosenbrock

Mina Teichert wurde in dem schneereichen Jahr 1978 in Bremen geboren und lebt mit ihrer kleinen Familie im ländlichen Idyll Niedersachsens. Nachdem sie zunächst als Kind hartnäckig das Ziel verfolgte, Kunstreiterin im Zirkus und Wahrsagerin zu werden, sattelte sie mit vierzehn um und träumte von dort an von der Schriftstellerei. Heute schreibt sie mit Begeisterung Geschichten für Jung und Alt.

Mehr über Mina Teichert:

<https://minateichert.jimdo.com>

Mina Teichert auf Facebook:

www.facebook.com/MinaTeichertAutorin/

Der Verlag

Du liebst Geschichten? Wir bei Planet! in der Thienemann-Esslinger Verlag GmbH auch!

Wir wählen unsere Geschichten sorgfältig aus, überarbeiten sie gründlich mit Autor*innen und Übersetzer*innen, gestalten sie gemeinsam mit Illustrator*innen und produzieren sie als Bücher in bester Qualität für euch.

Deshalb sind alle Inhalte dieses E-Books urheberrechtlich geschützt. Du als Käufer*in erwirbst eine Lizenz für den persönlichen Gebrauch auf deinen Lesegeräten. Unsere E-Books haben eine nicht direkt sichtbare technische Markierung, die die Bestellnummer enthält (digitales Wasserzeichen). Im Falle einer illegalen Verwendung kann diese zurückverfolgt werden.

Mehr über unsere Bücher, Autor*innen und Illustrator*innen:

www.thienemann.de

Planet! auf Facebook:

www.facebook.com/thienemann.esslinger

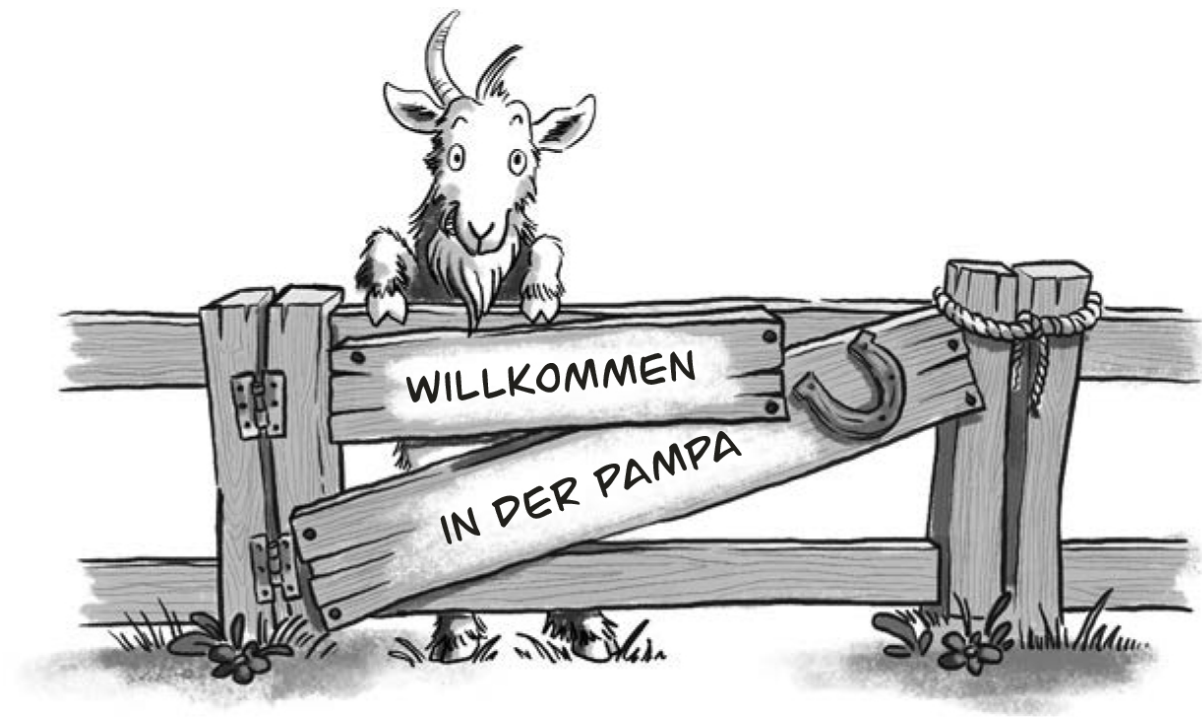
Planet! auf Instagram:

www.instagram.com/thienemann_esslinger_verlag/

Viel Spaß beim Lesen!



PLANET!



Ich schlüpfte in meine Designer-Gummistiefel mit Blumenprint. Die hat mein Papa, ein Modedesigner, selbst für mich entworfen, als er erfahren hat, dass ich ab jetzt auf dem Land leben muss. Im verregneten Norden Deutschlands, auf einem ehemaligen Bauernhof mit viel Schlamm und Pfützen. Wie gerne wäre ich jetzt bei ihm in New York. In Amerika, dem Land der begrenzten Unmöglichkeiten, oder so ähnlich, um Klamotten zu schneiden. Ganz sicher würde ich eines Tages auch Mode machen und berühmt werden. So ist zumindest mein ultimativer Plan. Dumm nur, dass Mama unbedingt zu Opa Heinz und nicht weiter die Welt bereisen will. Dabei hatten wir noch längst nicht alles gesehen, was der Planet so zu bieten hat.

Ich seufzte, während ich mich erhebe und durch die Haustür auf den großen Hof trete. Sofort pfeift mir frischer Wind um die Ohren und ich schließe schnell den Reißverschluss meiner Jacke. Sie ist knallgelb mit schwarzen Knöpfen und ich weiß noch, dass ich sie in Neuseeland gekauft habe. Es war der Tag, an dem wir blaue Zwergpinguine an der Küste

beobachtet haben. Das war lustig, denn diese Tiere sind ganz schöne Wichtigtuer, die an Land so unbeholfen sind wie ich im Sportunterricht.

»Süßfratz!«, begrüßt Mama mich fröhlich. »Na, ausgeschlafen?« Sie schiebt eine Schubkarre vor sich her und hat einen grünen Kittel an. In ihrem blonden Haar steckt eine Rosenblüte. Ich würde ihr eher eine Primel als Schmuck empfehlen, denn ich wette, sie geht hier demnächst vor Langeweile ein wie eine Primel. Das sagt man hier doch so, oder?

»Never. Ich habe meinen Schönheitsschlaf abgebrochen, als der komische Geruch kam«, sage ich zu ihr und rücke mir meine Brille auf der Nase zurecht.

Mama lacht. »Opa fährt Gülle aufs Feld«, traut sie sich doch tatsächlich zu sagen, und ich mache Würgegegeräusche. Die Vorstellung von umherfliegender Kacke aus einem Güllefass am frühen Morgen gefällt mir nicht. Ebenso wenig wie der Plan, hier sesshaft zu werden, wie Mama immer sagt. Das bedeutet nämlich, sie will allen Ernstes hierbleiben. Hier in der Pampa. Für immer. No way!

»Das ist ja ungeheuerlich«, zische ich und streiche mir meine blonden Locken hinters Ohr. »Gibt es kein Gesetz, das besagt, dass man unschuldig Schlafende nicht mit Gestank belästigt?«, motze ich und stapfe ihr hinterher. »Da ist mir der Duft vom Fischmarkt in Sri Lanka ja sogar lieber«, behaupte ich einfach mal.

Mama hebt eine Augenbraue und schaut mich an. »Du warst vier Jahre alt, als wir dort waren, und hast dich in deinen Buggy erbrochen«, erinnert sie mich an den schlimmen Tag in der Hitze, und ich winke ab.

Zugegeben, es stank entsetzlich. Und da ich Fische nur mag, wenn sie fröhlich in einem Aquarium schwimmen, war allein der Anblick schrecklich. »Ach, das war halb so wild. Das können wir gerne jederzeit wiederholen. Hauptsache, ich kann hier wieder weg.« Ich verleihe meiner Stimme ganz viel Kraft. Irgendwann muss meine Mutter doch einsehen,

dass ihr Plan nicht gut ist. Und wenn es so weit ist, sage ich nur allzu gerne Cheerio, Deutschland und Auf nimmer Wiedersehen!

Jetzt ist es Mama, die laut seufzt und mit den Augen rollt. Das kann sie echt gut, ich hab es ihr selbst beigebracht.

Ihre Schritte werden schneller, die Schubkarre poltert über Kopfsteinpflaster und ich stoße einen schrillen Schrei aus, als Fridel die Ziege um die Ecke schießt. Sie hat nur ein Horn und ist ganz weiß.

Als ich sie vor einigen Tagen das erste Mal gesehen hab, dachte ich zuerst, sie wäre vielleicht ein verwünschtes Einhorn. Ein zauberhaftes Wesen, das mir die Zeit hier versüßen könnte. Doch das dachte ich nur so lange, bis sie mich gebissen und über den ganzen Hof gejagt hat. Ich schwöre, dieses Vieh hat 'ne tolle Wut oder so ähnlich. Das ist eine Krankheit, bei der man mordsgefährlich wird.

Aber keiner glaubt mir. Nicht mal Opa, der sich sonst alles erzählen lässt. Sogar, dass Albatrosse rückwärts fliegen können, wenn sie was zu Hause vergessen haben.

»Hilfe, Mama! Tu was«, fordere ich von meinem Muttergedöns und flüchte vor Fridel. Doch die denkt nicht dran, mich zu retten. Ich bringe die Schubkarre zwischen mich und die Ziege.

Fridel meckert und kracht mit seinem Horn in die Karre. Krawumm!

»Zarah, ich hab dir schon hundert Mal erzählt, du darfst nicht vor der Ziege weglaufen. Du bringst sie damit dazu, Unsinn zu machen.« Mama lacht meckernd mit Fridel um die Wette, und ich fühle mich unglaublich allein auf der Welt.

In der Ferne brummt Opa Heinz' großer Trecker und ich wünsche mich nach Thailand an einen weißen Strand. Oder nach Frankreich auf den Eiffelturm. Jedenfalls ganz weit weg von hier.

Schöner Mist! Jetzt sind meine Gummistiefel auch noch dreckig, denke ich, als ich in einen braunen Fladen trete, der einfach so im Weg herumliegt.



Am Nachmittag sitze ich gerade an meinem Zeichenblock und entwerfe eine neue Brillenkollektion, da klingelt es an der Tür. Ich beschließe, es zu überhören, denn ich zeichne das modische Gestell »Krokodils forever«, und da muss jeder Bleistiftstrich sitzen. Es werden die schönsten grünen Brillen der Welt, und ich kann es gar nicht erwarten, sie *Guido Maria Kretschmer* vorzustellen. Der ist nämlich auch Designer und wohnt in Deutschland. Das hat mir Google verraten.

Als das Klingeln immer ungeduldiger wird, gehe ich doch nach unten und öffne die Haustür.

Opa Heinz sieht ganz schön aufgeregt aus. Sein Gesicht ist ziemlich rot und seine letzten weißen Haare am Hinterkopf stehen ihm zu Berge. Hoffentlich hat er nicht in eine Steckdose gefasst und einen Stromschlag bekommen. So was ist einmal einer Klassenkameradin in China passiert. Die wollte beweisen, dass Elektrizität nicht gefährlich ist, weil wir schließlich selbst aus Energie bestehen. Ziemlich haltlose Behauptung, wenn man mich fragt. Wenn das wahr wäre, dann würde ich nicht immer so lange schlafen. Und ich wäre nicht so oft müde.

»Mädchen, komm mit in den Stall«, sagt er zu mir, und ich schüttle energisch mit dem Kopf.